

www.e-rara.ch

Der Monte-Rosa

Welden, Ludwig von

Wien, 1824

ETH-Bibliothek Zürich

Persistent Link: <http://dx.doi.org/10.3931/e-rara-76790>

Vorwort.

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelnformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

V o r w o r t.

Sowohl mein Stand als meine Neigung haben mich seit lange her mit örtlichen Untersuchungen des Terrains beschäftigt; und wenn ich es so nach allen Richtungen betrachtet und geprüft hatte, wie weit es in militärischer Beziehung Interesse haben könnte; so war mir ein anderer friedlicher Gesichtspunct eine wahre Erholung, nämlich die Natur für sich, abgesehen von den Zwecken, zu denen wir sie zu verwenden gedenken, zu beobachten. — Es ist natürlich, daß hierbei das Hochgebirge am meisten die Aufmerksamkeit in Anspruch nimmt, je mehr es Interesse gewährt, und je leichter es übersehen werden kann. So habe ich mich also in jeder Gegend, wo mich mein Geschick hintrieb, immer zuerst nach dem höchsten Berge umgesehen, und so ward der Monte-Rosa auch das Ziel meiner Forschungen, als ich vor einigen Jahren nach

Mailand zurückkehrte. Je weniger von ihm bekannt war, je mehr mußte dadurch mein Eifer gereizt werden, vielleicht doch etwas Neues zu Tage zu fördern: ein Eifer, der nun einmal in uns Menschenkindern liegt, und wenn nur das Neue zu gutem Zwecke führt, nicht verwerflich seyn kann. So bildete sich in mir der Plan zu einer Beschreibung dieses Gebirges, die ich dem Publicum übergeben wollte. Ich thue es nun mit der, vorzüglich an alle Gelehrten gerichteten Bitte um manche Nachsicht, indem ich willig vorausschicke, daß ich keiner aus ihrer Mitte, nur ein Dilettant, aber das ein eifriger seye.

Wenn ich meine Ansichten und Bemerkungen über den Monte-Rosa unter gesonderte Rubriken bringen wollte, so geschah es, um die Leser durch die Zusammenstellung zu heterogener Gegenstände nicht zu ermüden, und jedem die Wahl seines Standpunctes zu lassen; deßhalb stehen die wissenschaftlichen Gegenstände für sich, — die Reisebeschreibungen bilden ein getrenntes Ganze. Ich kann nicht läugnen, daß ich die gebildete Welt zu nähern Untersuchungen dieser Naturschönheiten verführen möchte; deßwegen ist die Beschreibung der Wege, um dorthin zu gelangen, wo noch so wenige Menschen waren, etwas umständlicher geworden. — Ich habe mich nämlich nur

zu oft selbst in dem Falle gesehen, jede, auch die kleinste Nachweisung mühsam aufsuchen zu müssen, und weiß wie dankbar ich jedem gewesen wäre, der mir mehr hätte sagen können.

Wie manchen Weg würde ich erspart, wie manchem Ungemache ausgewichen seyn! —

Je weniger Stoff ich aus früheren Schriften zusammen stellen konnte, je mehr glaubte ich von meinen eigenen Erfahrungen liefern zu müssen. Übrigens muß ich noch bemerken, daß ich nicht bestochen, oder zu sehr eingenommen von meinem Gegenstande spreche, denn ich war in der Lage, vergleichen zu können. — Ich habe die Thäler des Montblanc, des Bernhard, die Alpen Savoien und der Schweiz durchwandert, manches Schöne und Grofse gesehen; immer aber hat mir der Anblick des Monte-Rosa, vorzüglich vom Thale von Macugnaga aus, einzig geschienen. — Ich glaubte mich ans Ende der Welt versetzt, und das Verschwinden aller Vegetation, wie in diesem ungeheuern Eiskessel, ist mir nirgends so vorgekommen.

In seiner Art bleibt der Monte-Rosa daher einzig, und läßt sich nicht wohl mit andern Eisgebirgen vergleichen: — so isolirt, und doch so nahe an einem warmen Himmel, an den Hainen, wo Citronen blühen, ist nicht bald der ewige

— VIII —

Winter gestanden. — Man kann nämlich in acht bis neun Stunden von den immer blühenden Gärten der Isola bella auf dem Lago maggiore, in Macugnaga, am Fusse des ungeheuern Gletschers seyn.

Noch muß ich mich gegen etwaige Einwürfe verwahren. Ich habe meine wissenschaftlichen Bemerkungen dargestellt, wie sie sich mir ergeben haben; defshalb will ich Niemand widersprechen oder etwas vorschreiben; — jeder kann glauben was er will, und sich aus den Belegen überzeugt halten oder nicht. Gewifs werden umsichtigere Beobachter noch gröfsere Resultate liefern. — Ich wollte nur einen Grund legen, den ich überall vermifste. —
